IX.

Ueber Desinfectionsvorrichtungen bei Anwendung der Luftdouche.

Von

August Lucae.

Mit Recht hat Zaufal auf die Nothwendigkeit hingewiesen, die in das Mittelohr einzublasende Luft gründlich zu reinigen und zu diesem Zwecke seine Desinfectionskapseln angegeben.¹⁾ Nach meinen seitdem gemachten Erfahrungen lässt sich dies in etwas einfacherer Weise dadurch erzielen, dass man direct zwischen dem Ballon und dessen Ausflussöffnung eine mit Salicylwatte gefüllte Kapsel einschaltet. Die von Zaufal angedeutete Gefahr, dass Wattetheilchen von dem Luftstrom fortgerissen werden und somit in den Katheter gelangen, lässt sich dadurch vermeiden, dass man einen hinlänglich grossen Wattebausch, etwa von dem Durchmesser eines Markstückes wählt und dafür sorgt, dass derselbe stets trocken bleibt. An kleineren Desinfectionskapseln muss ausserdem zu diesem Zweck ein Sieb angebracht werden, wie unten näher angegeben werden wird.

Selbstverständlich hängt die Verunreinigung der Watte durch Staubpartikel in erster Linie von der Reinlichkeit und Ventilation des Zimmers ab, in welchem die Behandlung stattfindet. Zaufal hat bereits unter Hinweis auf die entsprechende Beobachtung v. Tröltzsch's dieses Punktes gedacht. Was meine eigenen zunächst in der Privatpraxis gemachten Erfahrungen betrifft, so finde ich, im Gegensatze zu den Erfahrungen Zaufal's, das sowohl bei Benutzung des gewöhnlichen Ballons als meines Doppelballons der Wattebausch selbst nach mehreren Tagen seine weisse Farbe kaum verändert.

Ich bemerke hierzu, dass ich den Doppelballon nach wie vor in meiner Privatpraxis zur Luftdouche anwende, während

1) Dieses Archiv. XVII. Bd. S. 1.

dies in der Berliner Universitäts-Ohrenklinik nur noch ausnahmsweise geschieht, nachdem es mir möglich geworden, in dem seit April 1881 eröffneten neuen Institute ein sogenanntes Wasserstrahlgebläse aufzustellen, in welchem die mechanische Arbeit der Luftcompression durch die städtische Wasserleitung geleistet wird. In einer Trommel kommt hier die angesogene Luft mit dem Wasser in innige Berührung und wird, wie sicher anzunehmen, hierdurch gewissermaassen gewaschen und ihrer etwa beigemengten schädlichen Stoffe beraubt. Um jedoch in dieser Hinsicht noch sicherer zu gehen, lasse ich die in die Trommel tretende Luft zunächst durch Salicylwatte hindurchgehen. Weitere Angaben hierüber, sowie über die ausgezeichnete otiatrische Verwerthung dieses Apparates werden in diesem Archiv demnächst erfolgen.

Schlimmer verhält es sich mit dem Tretballon¹⁾, der beim Ansaugen der Luft den auf dem Fussboden liegenden Staub leicht aufnehmen muss. Ich wundere mich daher nicht, dass Zaufal schon nach kurzem Gebrauch seines Tretballons die Watte schwarz fand. Bei diesem Apparate sind daher die Desinfectionskapseln vor Allem nöthig.

Ich füge noch hinzu, dass ich bereits seit mehreren Jahren vor jedesmaliger Anwendung der von mir empfohlenen Gehörgangsluftdouche den Gehörgang mit Salicylwatte lose schliesse, um die eingepresste Luft zu filtriren. Wahrscheinlich habe ich es dieser Vorsichtsmaassregel zu danken, dass ich von diesem Verfahren manchen Nutzen und niemals einen Schaden gesehen habe.

Von der Idee ausgehend, dass die Desinfection der Luft um so sicherer stattfindet, je näher dem Gehörorgane die Desinfectionskapsel angebracht ist, habe ich seit einiger Zeit die letztere in den Katheter selbst verlegt, wie aus nebenstehender Figur ersichtlich.

An dem silbernen Katheter befindet sich oberhalb des Ringes eine ampullenartige Erweiterung, welche auseinander zu schrauben ist und vor jeder Benutzung des Instrumentes mit Salicylwatte gefüllt wird. Um ein Hineingerathen derselben in die Katheterröhre zu verhüten, ist

1) Von mir bereits 1863 benutzt (vergl. Virchow's Arch. XXVII. Bd. (S. 220) und wegen Ermüdung des Fusses bald wieder verlassen.

unten bei *b* ein Sieb angebracht; bei *a* wird der luftzuführende Gummischlauch befestigt.

Ich habe mich aber hiermit nicht begnügt, sondern mein Augenmerk auf eine gründliche Desinfection des Katheters selbst gerichtet, die meines Erachtens nach viel zu wünschen übrig lässt und doch noch wichtiger ist, als die Reinigung der Luftdouche. Denn darüber kann kein Zweifel herrschen, dass der Nasenrachenraum zu den gefährlichsten Infectionsherden gehört.

Als ich vor 20 Jahren bei J. Toynbee in die Schule ging und unter dessen Leitung im Londoner St. Mary's Hospital die damals seltene Gelegenheit hatte, an einer grösseren Zahl von Kranken Ohrenkrankheiten zu studiren, fand ich sowohl Ohrtrichter als Katheter in Wasser aufbewahrt. Bei Beginn meiner otiatrischen Thätigkeit adoptirte ich dies Verfahren und änderte dasselbe später dahin ab, dass ich das Wasser durch Carbollösung ersetzte, in welcher auch die zur directen Luftdouche ohne Katheter von mir benutzten olivenförmigen Nasenstücke mit weiter Bohrung aufbewahrt werden.

Für viele Fälle mag dies wohl genügen. Volle Sicherheit gewährt aber allein die Siedehitze, welche als bestes Mittel zur Zerstörung von Infectionsorganismen seit langer Zeit bekannt ist. Wahrscheinlich macht bereits der eine oder andere meiner Kollegen von demselben Gebrauch. In meiner Privatsprechstunde ist seit einiger Zeit eine einfache Spirituslampe mit einem der Länge des Katheters entsprechenden Blechgefäss in Thätigkeit, welches von jedem Klempner für geringe Kosten geliefert werden kann. Die fortwährend im kochenden Wasser liegenden silbernen Katheter werden zum jedesmaligen Gebrauch mit einer Pincette herausgenommen und können, da das Metall seine Wärme schnell verliert, ohne Gefahr sofort in die Hand genommen werden. Selbstverständlich geschieht dies auch mit dem Katheter, an welchem die Desinfectionskapsel direct angebracht ist. In einer stark besuchten Poliklinik ist hierzu freilich keine Zeit, und muss man sich schon damit begnügen, die Instrumente in Carbollösung aufzubewahren.